130. Ein Königswort.

Von Hugo von Blomberg.

Lieder und Romanzen. Breslau 1860. S. 79.

1. Sie stiegen die Terrassen
empor nach Sanssouci,
sie suchten sich zu fassen
und wußten doch nicht wie!
Zu eng dem vollen Herzen
war eines jeden Brust,
doch war es nicht vor Schmerzen,
es war vor Dank und Lust.

2. Jüngst hatten Feuerflammen
ihr Städtlein ausgeraubt,
und alle Not zusammen
schlug um ihr armes Haupt!
Er hatt' es bald vernommen —
was wüßt' er nicht im Land!
Und Hilfe war gekommen
von seiner milden Hand.

3. Gewichen war das Übel,
wie Nacht vor Sonnenglanz;
im Städtchen jeder Giebel
stand schmuck mit seinem Kranz.
Sie kamen reich beladen
mit Dank und Gotteslohn;
das nenn' ich Ambassaden
zu einem Königsthron!

4. Es führt zum alten König
sie ein der Leibhusar;
sie neigen untertänig
ihr Haupt und Herz fürwahr:
„Staub, der wir sind, wir mögen
nur danken mit Gebet!
Gott schütte seinen Segen
auf Eure Majestät!"

5. Da stand er mit der Krücke,
so hager und gebückt:
Was hat in seinem Blicke
so demanthell gezückt?
Er sprach — es klang wie Zanken
das kurze Wort beinah:
„Ihr habt mir nicht zu danken,
denn davor bin ich da!"

131. Der alte Zieten.

Von Theodor Fontane.

Gedichte. 9. Auflage. Stuttgart u. Berlin 1902. S. 259.

1. Joachim Hans von Zieten,
Husarengeneral,
dem Feind die Stirne bieten,
er tat's wohl hundertmal;
sie haben's all' erfahren,
wie er die Pelze wusch,
mit seinen Leibhusaren
der Zieten aus dem Busch.

2. Hei, wie den Feind sie bleuten
bei Hennersdorf und Prag,
bei Liegnitz und bei Leuthen,
und weiter Schlag auf Schlag;
bei Torgau, Tag der Ehre,
ritt selbst der Fritz nach Haus,
doch Zieten sprach: „Ich kehre
erst noch mein Schlachtfeld aus."

3. Sie kamen nie alleine,
der Zieten und der Fritz,
der Donner war der eine,
der andre war der Blitz.
Es wies sich keiner träge,
drum schlug's auch immer ein,
ob warm', ob kalte Schläge,
sie pflegten gut zu sein. —